Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr David Wiesner aus Togo, Sask., traf vorige Woche hier ein und beabsichtigt, sich längere Zeit hier aufzuhalten.

Herr Heinrich Lehn von Moose Jaw, Sask., hielt sich während der vergangenen Woche geschäftshalber in der Stadt auf.

Herr Eduard Obenauer aus Melville, Sask., hielt sich letzte Woche zwecks Konsultation des Herrn Dr. Lehmann hierselbst auf.

Herr Pater P. Hilland, O.M.J., Pfarrer der hiesigen St. Joseph Gemeinde, war in der letzten Woche einige Tage in Camp Morton (Haas), Man., im Interesse der Mission.

Achtundzwanzig von den jüngeren Mitgliedern der St. Josephs Gemeinde beteiligten sich am letzten Donnerstag an einer „Toboggan Party" auf dem Red River und nahmen später an einem geselligen Zusammensein in der Vereinshalle teil.

Herr Pastor G. A. Heimann von Russel, Man., traf am Freitag von dort hier ein und reiste am Sonnabend nach Emerson-Friedental weiter, um der dort vakanten Parochie zu bedienen. Herr und Frau Pastor Heimann werden Anfang März ganz von Russel nach Friedental übersiedeln.

Herr A. C. Wieland, Leiter eines größeren Exportgeschäftes von Butter und Käse in Montreal, war in der letzten Woche in der Stadt zur Teilnahme an der Versammlung der Manitoba Dairy Association. Herr Wieland kehrte über St. Paul und Chicago nach Montreal zurück.

Am Dienstag voriger Woche starb hier im Alter von 45 Jahren Maria Schwab, Gattin des Herrn John J. Schwab, 691 Aberdeen Avenue. Das Begräbnis fand am Donnerstag nachmittag von der Christuskirche an Aberdeen Avenue aus auf dem Brookside Friedhof statt, wobei Herr Pastor Kröger amtierte.

Bei der kürzlich in Calgary abgehaltenen Zusammenkunft der Western Canada Fairs Association hat man sich für die Abhaltung der größeren Ausstellungen im kommenden Sommer auf die folgenden Daten geeinigt: Calgary vom 30. Juni bis 7. Juli; Edmonton vom 8. Juli bis 15. Juli; Saskatoon vom 17. bis zum 22. Juli; Brandon vom 24. bis zum 29. Juli und Regina vom 31. Juli bis zum 5. August.

George Maczulla, ein ruthenischer Real Estate und Schiffskarten-Agent, bekannte sich im hiesigen Polizeigericht schuldig, insgesamt 1100 Dollar, welche ihm von Kunden anvertraut waren, unterschlagen zu haben. Wieder ein Fall mehr, der beweist, wie vorsichtig man sein muß bei Geldübersendungen und Kauf von Schiffskarten und daß man sich dabei nur solcher Firmen bedienen soll, die sich durch reelle Behandlung ihrer Kunden einen guten Namen erworben haben.

Im Keller des Hauses ihres Bruders an Craig Straße erhängte sich Frau Elisabeth Mutch, Mutter von fünf kleinen Kindern, wovon die beiden jüngsten Zwillinge im Alter von sieben Monaten sind. Es handelt sich hier zweifellos wieder um einen Fall von Geistesgestörtheit. Die unglückliche Frau befand sich bei ihrem Bruder in East Kildonan auf Besuch und war dort über Nacht geblieben. Als er morgens in das Erdgeschoß kam, um nach dem Feuer zu sehen, fand er seine Schwester erhängt vor.

Der im Alter von 46 Jahren stehende Frank Morris verließ am Sonntag vor acht Tagen seine Wohnung in East Kildonan, um einen Spaziergang zu machen. Als er nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen nach seinem Verbleib angestellt. Man fand ihn am folgenden Nachmittag, also vierundzwanzig Stunden später, bewußtlos im Busch. Er wurde sofort ins Hospital gebracht, wo die Aerzte ihn durch Reiben mit Eis wieder zum Bewußtsein brachten. Wenn die Temperatur an dem genannten Tage nicht so außerordentlich milde gewesen wäre, so wäre er schwerlich mit dem Leben davon gekommen; trotzdem sind ihm jedoch Nase, Ohren, Backen und andere Teile des Körpers erfroren. Er kann keine Aufklärung darüber geben, wodurch seine Bewußtlosigkeit herbeigeführt worden ist.

Wie aus Ottawa berichtet wird, beabsichtigt Dr. W. J. Black, der früher einmal hier in Manitoba Organisator der konservativen Partei war, von seinem Posten als Deputy Minister of Immigration zurückzutreten. Es wird sich dabei wohl um eine Art Zwang handeln, und wir Deutsprechenden ganz besonders werden Herren Dr. Black keine Träne nachweinen, damit ihm wieder ein Mann mehr aus dem Einwanderungs-Ministerium entfernt wird, der uns Deutschen nichts weniger als freundlich gesinnt war. Wie wir hören, steht der neue Minister des Innern, Stewart, dem wieder die Einwanderungs-Abteilung unterstellt sein wird, der Einwanderung von Deutschsprechenden durchaus günstig gegenüber, sodaß also alle Aussicht vorhanden ist, daß die genannte Behörde — wie dies je auch von der neuen liberalen Regierung im allgemeinen erwartet wird — der Einwanderung von Deutschsprechenden weniger Schwierigkeiten in den Weg legen wird, als dies seit mehreren Jahren geschehen ist.

Vor etwa zehn Jahren gab es in Winnipeg noch keine Ratten. Als dieselben dann — ebenso wie viele menschliche Bewohner des Westens — über Gretna und Emerson nach hier einwanderten, vermehrten sie sich ungeheuer schnell, sodaß die Stadtverwaltung sich genötigt sah, Prämien für ihre Vernichtung auszusetzen; es werden fünf Cent für jeden abgelieferten Rattenschwanz bezahlt. Im vorigen Jahre wurden 6465 Rattenschwänze abgeliefert, im Jahre vorher 5402 und im Jahre 1919 gar 14,960. Vielfach werden die Prämien für einzelne oder einige wenige Schwänze von halbwüchsigen Burschen einkollektiert, die sich damit Eintrittsgeld für das „Movie" verdienen; die größere Mehrzahl kommt jedoch von Leuten, die scheinbar ein Geschäft aus dem Rattenfang machen und oft hundert und mehr Schwänze zur Zeit abliefern. Das Jagdgebiet dieser Leute ist meistens bei der Verbrennungsanlage für die aus der Stadt abgefahrenen Abfälle, wo sich natürlich besonders viele Ratten aufhalten. Im letzten Jahre wurden im Ganzen 2171 Schachteln mit Rattengift verteilt.

Herr Nikolaus Oswald reiste Anfang voriger Woche zum Besuch von Verwandten nach Jansen, Sask., infolge des zeitweisen Schließens der Werkstätten der Canadian Pacific Bahn. — Frau Herzog aus Whitemouth war in der vergangenen Woche mehrere Tage Gast der Familie Oswald an Stella Avenue.

Die Bewegung, welche Herr Stürmer in Regina angeregt hat und deren Zweck die Vereinigung sämtlicher lutherischen Synoden im Westen zu einem großen Kirchenkörper ist, findet hier, namentlich bei den Laien, allgemeinen Anklang. Am 15. Februar wird eine Versammlung der Kirchenräte der sämtlichen lutherischen Gemeinden hierselbst stattfinden, worauf eine allgemeine Massenversammlung abgehalten werden soll. Man ist sich auch hier wohl der Tatsache bewußt, daß sich der Verwirklichung dieses idealen Planes noch große Schwierigkeiten entgegenstellen werden; man sagt sich aber auch, daß das Ziel sehr wohl erreicht werden kann, wenn die wirklich ernstliche Absicht dafür besteht. Und wenn das der Fall ist, werden sich auch die Schwierigkeiten beseitigen lassen.

Wie er seinen Bruch heilte

Alter See-Kapitän heilt seinen Bruch. Alle Aerzte sagten er müßte operiert werden oder sterben

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collins kreuzte jahrelang die Seen, bis er auf einmal sich einen schweren doppelten Bruch zuzog, auf dem Lande bleiben mußte und jahrelang bettlägerig war. Er konsultierte einen Arzt nach dem anderen und probierte ein Bruchband nach dem andern. Keine Änderung. Schließlich war er überzeugt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat es aber nicht. Er heilte sich selbst.

Kapitän Collins machte eine genaue Untersuchung seines Falles und seines Zustandes und fand endlich die Methode, durch die er sich selbst heilte und wieder ein starker, gesunder und froher Mann wurde.

Irgendjemand kann dieselbe Methode anwenden; es ist leicht, einfach, sicher und nicht kostspielig. Alle die an Bruch leiden, sollten das Buch des Kapitäns besitzen. In diesem Buche findet es genau beschrieben wie er sich geheilt hat und wie es jedermann im eigenen Heime tun kann. Dies Buch ist frei. Es wird an jeden, der den untenangeführtes Kupon ausfüllt, versandt. Aber sendet es gleich, ehe ihr die Zeitung beiseite legt.

Freies Buch über Bruch und Heilungs-Kupon.

Capt. W. A. Collings (Inc.)
Box 92 F Watertown, N.Y.
Bitte senden Sie mir das freie Buch über Bruchheilung. Ich mache hiermit keine Verpflichtungen.

Name .....
Adresse .....

Bekanntlich besteht unsere städtische Polizei aus baumlangen starken Kerls vom Polizeichef Newton selbst bis herunter zum jüngsten Polizisten. Es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht mindestens sechs Fuß mißt. Und daß starke Jungens für solche Posten gebraucht werden, das hat sich nicht schon früher gezeigt, sondern auch jetzt wieder in einem besonderen Fall. Der Polizist McKeller bemerkte auf seinem Rundgang spät abends ein Licht in einem Obst- und Kuchenladen an Euclid Avenue; durch das Fenster sah er, daß ein Mann sich einen ganzen Sack voll Waren zu Gemüte führte; er schlich sich vorsichtig in den Laden und verhaftete den Dieb, der genug Respekt vor dem vorgehaltenen Revolver des Beamten hatte, um sich nicht weiter zur Wehre zu setzen. Sobald der Polizeimann jedoch seinen Revolver wieder eingesteckt hatte, ging der Tanz los und ein wildes Ringen zwischen den beiden begann, aus dem jedoch der Hüter des Gesetzes siegreich hervorging. Efram Suchlak, so heißt der Einbrecher, wurde zahm und folgte wie ein Lamm, eine kurze Strecke lang wenigstens. Dann versuchte er es von neuem, seinem Wächter zu entrinnen. Bei dem darauf stattfindenden Kampf wurde dem Polizisten der Rock vom Leibe gerissen, woraus zu schließen ist, daß er es mit einem nicht zu verachtenden Gegner zu tun hatte; schließlich gelang es ihm, seinen Gegner zu Boden zu werfen und ihn mit seinem Polizeiknüppel derart zu bearbeiten, daß diesem jeder weitere Widerstand verleidet wurde. Eine Haussuchung bei Suchlak hat dann später ergeben, daß dieser auch schon vorher anderswo eingebrochen war und sich namentlich ausreichend mit Lebensmitteln versehen hatte. Er ist übrigens ein alter Bekannter der Polizei und war erst im August des vorigen Jahres aus dem Zuchthaus in Stony Mountain entlassen worden, wo er eine dreijährige Strafe wegen Einbruchdiebstahls verbüßt hatte. Man kann es ihm also kaum verdenken, wenn er sich so verzweifelt gegen seine Verhaftung wehrte, denn es soll angenehmere Aufenthaltsorte geben als Stony Mountain.

Am Donnerstag abend kam es in der Manitoba Legislatursitzung zur Abstimmung über die Petition, welche die Mäßigkeitsliga an das Provinzial-Parlament eingereicht hatte und deren Zweck war, eine neue Volksabstimmung über die Prohibitionsfrage vorzunehmen; in derselben war ferner vorgeschlagen, daß die Regierung selbst den Verkauf geistiger Getränke übernehmen und dadurch dem sehr umfangreichen heimlichen Geschäft in minderwertiger Ware ein Ende machen solle. Die Petition enthielt mehr als 53,000 Unterschriften; nach dem Gesetz sind nur 20,000 Unterschriften nötig, um die Regierung zu einer Volksabstimmung über irgendeine wichtige Frage zu veranlassen. Nun haben weise Köpfe entdeckt, daß die Petition nicht ganz regelrecht sei und die ganze Referendum-Gesetzgebung, daß heißt eine besondere Volksabstimmung über besondere Fragen, sei überhaupt gegen die Konstitution. Mag dem nun sein, wie ihm wolle: die eine Tatsache kann nicht hinweggeleugnet werden, daß mehr als fünfzigtausend Unterschriften vorhanden sind, durch welche die Regierung aufgefordert wurde, den jetzigen unhaltbaren Zuständen mit Bezug auf die Temperenzfrage ein Ende zu machen. Die Debatte war ziemlich erregt, bewegte sich jedoch keineswegs in Parteigrenzen, auch die Abstimmung nicht, denn sogar das Ministerium selbst stimmte zur Hälfte dafür, zur anderen Hälfte gegen die Petition und das Ergebnis war 25 Stimmen für eine neue Volksabstimmung und 27 dagegen. Wir haben hier also wieder einmal das alte Motto der Politiker: „The Public be damned", das heißt ungefähr von der Zeit kurz vor der Wahl.

An anderer Stelle dieser Berichterstattung ist erwähnt, daß Manitobas Schulden während der letzten zwei Jahre um mehr als zweiundzwanzig Millionen Dollar zugenommen haben. Die beiden Provinzen Quebec und Britisch Columbien haben aus ihrer einigermaßen vernünftigen Gesetzgebung mit Bezug auf geistige Getränke alljährlich ungeheure Einnahmen, welche hier und in den anderen Provinzen in die Taschen der „Bootlegger" fließen. Premier Taschereau von Quebec hat erklärt, daß, wenn jene Provinz bei dem jetzigen System der Behandlung der Frage geistiger Getränke verbleibt, dieselbe nach Verlauf von achtzehn Jahren infolge der ihr daraus zufließenden Einnahmen tatsächlich nicht wissen wird, was sie mit den Steuereinnahmen machen soll. Wir nicht hinweggeleugnet werden, daß ist, weil mehr als die Hälfte der Bevölkerung es nicht anerkennt und sich nicht danach richtet — also eine direkte Verhöhnung der Obrigkeit und des Gesetzes. Der Regierung bietet sich eine Gelegenheit, sich eine große Einnahmequelle zu eröffnen, wodurch sie die Schulden der Provinz abtragen kann und zwar durch eine Besteuerung derjenigen Personen, die bereit sind diese Steuer freiwillig zu entrichten

Und doch, und doch! Da kann man wirklich ausrufen: „O Herr, wie ist dein Tierreich groß"!

Die große Kälte, welche hier vier oder fünf Tage lang herrschte, war auch dieses Mal wieder die Ursache, daß mehrere Feuersbrünste in der Stadt vorkamen. Diejenige, welche den größten Schaden anrichtete, ist ohne Frage die, welche den „Fashion Craft" Block an Portage Avenue sowie das anrenzende 15stöckige Woolworth Gebäude (es ist nicht ganz so groß wie das in New York, das nur (!) 57 Stockwerke hoch ist) vernichtete. Der Gesamtschaden wird auf nahezu $400,000 geschätzt. Bei der fürchterlichen Kälte war es natürlich der Feuerwehr nicht möglich, wirksam zu arbeiten, und das, was heute von diesen Gebäuden übrig geblieben ist, ist weiter nichts als eine große Eismasse. Für die Carnivalwoche ist Winnipeg fraglos um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, denn die mit Eis bedeckten Ruinen bieten immerhin einen interessanten Anblick, wie man ihn eben nur in unserem strengen Winterklima haben kann. — Ein weiterer Verlust von $40,000 wurde durch einen Brand an Market Straße Ost hervorgerufen, wo das Stöckige Woods Gebäude den Flammen zum Opfer fiel. In demselben befand sich neben anderen auch das Geschäft bezw. die Niederlage der Brewers' und Bottlers' Supply Company. In beiden Fällen handelt es sich um Totalverluste.

Ein richtiges Auto.

Franz wünscht sich zu seinem sechsten Geburtstag
Als Hauptgeschenk ein Automobil;
Mama eilt also schleunigst ins Gaulshaus
Und wählt für Franz das gewünschte Spielzeug.
Der Kleine prüft es mit kritischer Miene,
Dann wirft er's zu Boden, daß es klingt:
„Das mag ich nicht, das ist ja kein richtiges,
Ich will doch ein Automobil, was stinkt!"

— **Ein Ausweg.** Vater: Die Börse ist ein gefährliches Terrain! Da hilft weder Glück noch Verstand. Nie ist man seiner Sache sicher: den einen Tag gewinnt man, den andern verliert man; den einen Tag hat man wieder Glück, am anderen verliert man wieder.

Sohn: Du hast recht, Papa, ich werde von jetzt an nur einen Tag um den andern zur Börse gehen!

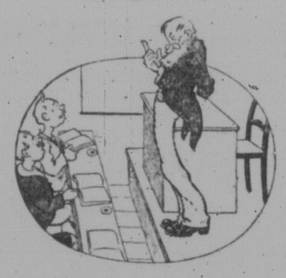
Die reiche Erbin.

Jetzt ist mir schon der zweite Mann mit meiner Mitgift durchgegangen! Nun geb' ich aber kein Geld mehr für Männer aus!

Verlerbild.

Nun wird's aber Zeit, daß der Kapitän kommt! Wo ist er?

Betriebsgeheimnisse.



Lehrer: Fritzchen, kannst du mir ein Tier nennen, das zum Geflügel gehört?

Fritzchen: Das Pferd.

Lehrer: Das Pferd — wie kommst du denn darauf?

Fritzchen: Mein Vater macht vom Pferd Geflügelsülze!

— **Neugierig.** Frau (die Zeitung lesend, zum Gatten): Schon wieder hat er was geerbt, der Fiskus, ich möcht' nur wissen, wer der eigentlich ist!

Gewichtsabnahme.

Komm', Grete, wir jeh'n rasch zum Bahnhof hin, ick möchte mir mal uff dem Automat wiegen.

Det kannste hier uff'm Postamt coch, wat brauchste heute noch 'n Automat, es reicht doch schon die Briefwage!

Sächsisch gemütlich.

„Se wärn schon entschuldichen, mei Kutester, Geld oder 's allerwärtigste Läben!"

— **Böse Kritik.** Komponist (der soeben einem Freunde seinen neuesten Walzer vorgespielt hat): So, nun sag' mir wenigstens nen passenden Namen für den Walzer.

Freund: Na, nenne ihn doch „Schlafwalzer"!

Fatal.

Sie: „Und wie heißt die Kuppe auf der ich jetzt stehe?"

Er: „Einen Augenblick, Aurelie. Hm — nimm mir's nicht übel — Sie heißt der „Drachenstein".

— **Verdächtig.** An einer Straßenecke stehen zwei Männer.

„Du, Orje," sagt der eine, „kiek doch mal den Hund dort an! Da ha'ck nämlich heute in die Zeitung jelesen, det een Dackel sich valoofen hat. Vielleicht is' er det?"

„N' Dackel? Schön, aber det is' doch een Pintscher?" fragt der andere.

„Hast Du 'ne Ahnung," meint darauf der Erste, „wie schlau so'n Dackelvieh is'! Der vastellt sich eben blos!"

— **Protzen-Variante.** Protz: „Um meinen Eduard habe ich keine Bange; der wird sich so bald nicht ans Auto fahren lassen!"

Die rechte Schmiede.

A. Bäuerin: „Herr Maler, ich möcht' von meinem Jung ein Bild haben. Ich war schon beim Photographen, aber der ist mir zu teier!"

Gewohnheitsphrase.

Professionspumper: Da bin ich in eine scheußliche Klemme geraten, lieber Freund, könnten Sie mir nicht 'rausbelfen?

Der liebe Freund: Bedaure, habe keinen Pfennig bei mir!

Bruch geheilt

durch Stuart's Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da diese Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht blos zum Zurückhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht halten kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe-Plapao völlig umsonst senden. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, 2882 Stuart Bldg. St. Louis, Mo.

Das Rettungsseil.

„Wie soll ick Dir denn rausziehen, Mensch?"

„Wirf mir doch Deine Kravatte zu!"

Trauertunke.

Wirtin (im Heimatsdorfe des Studenten): „Nu' warden Se wull balde Dukter sein — häh?"

Student: „Wenn das Bier in München so schmeckte wie hier, dann wär' ich's schon längst!"

Verlerbild.

„Grüß Gott, schönes Reserl! Ja — wo ist sie denn jetzt?"

Sei vorsichtig im Gespräch mit allzu offenherzigen Leuten.

Entferne keine gestempelten Briefmarken von wichtigen Schriftstücken.

Das Leichteste in der Welt? Einem andern zu raten: „Machen Sie sich keine Sorgen!"

Großartige Zunahme

in Rahmerzeugung in manchen von unseren Zweigstellen. Bedenkt wieviel Bargeld diese Farmer diesen Winter erhalten. Bist du einer von ihnen? Wenn nicht, dann melke deine Kühe und sende den Rahm. Es bringt eine echte Einnahme in echtem Gelde.

The Saskatchewan Creamery Co.
of Moose Jaw, Ltd.

Zweigstellen in: Moose Jaw, Carnduff, Carlyle, Weyburn, Maple Creek und Swift Current.

Schiffahrtskarten

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Ziehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Einrichtung geben können. Wir besorgen alle Kleinigkeiten für die Reise. Wir besorgen Pässe allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.

Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.

Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.

Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

Old Country Booking Office
S. M. Grünt,

Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857. — Regina, Sask.

Achtung!

Die Verhältnisse sind die denkbar schwierigsten, doch mit gegenseitigem guten Willen, kommen wir am besten darüber weg.

Wir ersuchen Sie freundlichst, uns auch dieses Jahr eine Gelegenheit zu geben, Sie davon zu überzeugen, daß Sie Ihre Geschäfte bei uns auf die Dauer am vorteilhaftesten machen können.

Wir sind mehr als je bestrebt, unseren zahlreichen Kunden die bestmöglichste Bedienung zu geben.

Huck & Kleckner Vibank, Sask.
Kleckner & Huck Odessa, Sask.
Kleckner, Huck & Gartner Kendal, Sask.

Eine großartige Gelegenheit

bietet sich gerade jetzt: in Deutschland Eigentum oder Ländereien zu erwerben, da die Mark heute günstiger als je zu kaufen ist und Grundeigentum keineswegs in dem Verhältnisse gestiegen ist.

Geldsendungen nach Deutschland

und anderen Ländern Europas werden von uns jederzeit prompt und unter Garantie zum günstigsten Tageskurse zur Ausführung gebracht.

Direkter Scheckverkehr mit der Deutschen Bank Berlin

ermöglicht es uns, unseren Kunden Schecks auf jede Summe Geldes gegen Kassa sofort auszuhändigen.

Informationen über Verhältnisse in Deutschland

werden von uns gerne und bereitwilligst erteilt, auch Paßangelegenheiten für Reisende usw. erledigt.

Becker & Schmid

10061—101st Street Edmonton, Alta.